

Zeitschrift: Tsantsa : Zeitschrift der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft
= revue de la Société suisse d'ethnologie = rivista della Società svizzera d'etnologia

Herausgeber: Schweizerische Ethnologische Gesellschaft

Band: 2 (1997)

Artikel: Città di culture : Ethnological Correctness als Herausforderung an die Ethnologie

Autor: Knecht, Susanne

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1007520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Città di culture

Ethnological Correctness als Herausforderung an die Ethnologie

Susanne Knecht

«Città di culture ist sowohl eine Sehnsucht als auch ein Erfordernis unserer Zeit», schreiben die Organisatoren des Symposions gleichen Namens, das im Herbst 1995 von der Stadt und Provinz Parma sowie den Instituten für Soziologie und Erziehung der Universität Parma organisiert worden war. Für die Bezeichnung città di culture stand die città d'arte Patin als «antica idea di universalità». Die Rückbesinnung auf humanistische Traditionen sollte dazu anregen, die gegenwärtig in europäischen Städten unfreiwillig nebeneinander existierenden «culture» möglichst einigend zusammenzufassen.

«Città di culture est non seulement une aspiration mais aussi une exigence de notre époque», écrivent les organisateurs du symposium portant le même titre, qui a été organisé en automne 1995 par la ville et la province de Parme, ainsi que par les Instituts de sociologie et de pédagogie de l'Université de cette ville. Cette désignation città di culture a comme marraine la città d'arte entendue comme «antica idea di universalità». Un regard rétrospectif sur les traditions humanistes aiderait à appréhender les cultures qui de nos jours coexistent, malgré elles, dans nos villes européennes.

Während dreier Tage diskutierten Vertreterinnen und Vertreter der Bereiche Soziologie, Ethnologie, Religions- und Erziehungswissenschaft, Architektur, Stadtplanung und Kommunalpolitik über heutige Formen multiethnischen Zusammenlebens. Nicht zufällig fühlte sich Parma herausgefordert, dieses nationale Treffen in die Wege zu leiten. Wie kaum in anderen kleineren Städten Italiens ist in Parma das Strassenbild beherrscht von Menschen aus fremden, vor allem afrikanischen Kulturen. Der Vergleich mit der città d'arte legt nahe, dass *Correctness* im Sinne der Hoffnung auf ebenbürtige Gesprächspartnerschaft interpretiert werden darf.

Matilde Callari Galli, Ordinaria für Kulturanthropologie an der Universität Bologna, wies in ihrem okzident-kritischen Referat «Diversità ed altro da sé: una prospettiva antropologica» auf das Jahr 1492 hin als den Beginn der westlich-modernen Haltung allem Fremden gegenüber. In jenem Jahr statteten Ferdinand von Aragon und Isabella von Kastilien Columbus mit drei Schiffen aus, damit er die Region Indien entdecke. Gleichzeitig zwangen sie 300'000 jüdische Untertanen unter Androhung von Todesstrafe und Konfiszierung der Güter, zum katholischen Glauben überzutreten oder das Land zu verlassen. Dazu die Ethnologin Callari Galli: «Così, mentre si scopriva nelle Americhe una natura,

una società, una storia completamente altra, mentre tramite l'incontro con linguaggi, razze, tecniche, organizzazioni sociali e politiche, sistemi simbolici del tutto sconosciuti e totalmente estranei alla nostra tradizione, il concetto di umanità, sinora accettato e condiviso, si dilatava e complicava, un'azione politica sanciva l'annullamento di una diversità intimamente legata alla nostra storia, con la quale per secoli avevamo avuto scambi, incontri, rapporti.»

Prof. Callari Galli erörtert die heutige Isolation des westlichen Denkens, das im Verlauf der vergangenen Jahrhunderte fortschreitend den Weg des Zweifels am Vorrang der eigenen Strukturen verlassen habe. Der Gedanke an die Möglichkeit einer Annäherung an fremde Vorstellungen oder des befruchtenden Nebeneinanders verschiedener Doktrinen – eine Renaissancevision des Pico della Mirandola – wurde systematisch fallen gelassen. Philosophie, Recht, Erziehung und Politik orientierten sich strikt am Modell der Unilinearität. Dieser Denktradition – so Callari Galli – sei auch das Fach Ethnologie teilweise verpflichtet, und notwendigerweise trübe sie den Blick auf fremde Kulturen. Die heutige Situation jedoch verlange die Abkehr von simplizistischen Modellen. Das Wachstum der Erdbevölkerung in bisher unbekannten Dimensionen, die Migration der Menschen als unberechenbare Dynamik, der Zwang zur Mobilität auch in der westlichen Kultur, die Verbreitung unterschiedlicher Erfahrungen, Ideen, Wertvorstellungen über die ganze Welt rütteln am westlichen Denkprinzip. *Ethnological Correctness* als Aufforderung an die eigene Disziplin, solchen Veränderungen gerecht zu werden, allenfalls liebgewordene Theorien als fragwürdig zu erkennen und zu versuchen, *Città di culture* als derzeitige und künftige Unabänderlichkeit zu akzeptieren und in den wissenschaftlichen Forschungsbereich einzubeziehen – dies ist das Anliegen der Bologneser Kulturanthropologin.

Wir legen jenen Teil des Referats von Matilde Callari Galli vor, der die Veränderungen definiert, vor denen das Fach Ethnologie steht. Als schweizerische wissenschaftliche Zeitschrift verzichteten wir darauf, den italienischen Text zu übersetzen und publizieren ihn in unserer dritten Landessprache. Für die Untertitel ist die Redaktion verantwortlich.

¹ Matilde Callari Galli. 1996. «Diversità ed altro da sé: una prospettiva antropologica», in: Alessandro Bosi (a cura di), *Città di culture: con e oltre la «città d'arte»: un'aspirazione e un'esigenza (Atti del Convegno Nazionale, Parma, 21-24 Settembre 1996)*, p. 45-61. Parma: Battei Libri.

Der Teilnachdruck des Referats von Prof. Callari Galli wurde freundlicherweise vom Verlag Battei Libri, Parma, genehmigt.

Diversità ed altro da sé

una prospettiva antropologica¹

Matilde Callari Galli
Ordinario di antropologia culturale,
Università di Bologna

È difficile oggi immaginare di applicare le categorie che nei manuali degli anni cinquanta erano considerati i pilastri della descrizione dello studio antropologico: il gruppo – qualunque gruppo – non organizza più i suoi sistemi di riconoscimento «solo» su base territoriale: anche se ancora gli individui prendono consapevolezza dei percorsi storici delle loro fedi, delle loro stesse abitudini legandoli ad immaginari territoriali e regionali, se sono pronti a difenderle ed affermarle a costo della vita, sanno che esse non si devono più ascrivere al volere della divinità, al destino o alla natura. Se sul piano politi-